**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 100 (1974)
**Heft:** 44

**Illustration:** [s.n.]
**Autor:** Urs [Studer, Frédéric]

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Wirtschaft, Horatio!

Historiker Golo Mann: «Bei einer Inflation gibt es Gewinner und Verlierer. Die Gewinner sind jene, die an den Hebeln der politischen und wirtschaftlichen Macht sitzen: die Tatkräftigen, Schlauen und Frechen.»

*

Helmut Schmidt, deutscher Bundeskanzler: «Es muss ab und zu auch einmal Konkurse geben, sonst ist das ganze Gerede von der Marktwirtschaft wirklich nur Gerede.»

*

Ludwig Poullain, Aufsichtsratsmitglied der Volkswagen-Werke: «Bei Volkswagen ist eben alles gigantisch: jetzt auch die Verluste.»

*

Die Londoner «Times» über die Herstatt-Pleite: «Selten – wenn überhaupt – verloren so viele Leute so viel Geld durch eine so kleine Firma.»

*

Iwan D. Herstatt: «Ich wäre viel lieber Dirigent geworden.»

*

Der Wiener Länderbank-Generaldirektor Dr. Ockermüller zum Ruin der Herstatt-Bank: «Alles, was mit ‹zu› in Verbindung steht, ist schlecht. Und wenn eine zu kleine Bank für sie zu grosse Geschäfte macht, ist das auch schlecht.»

*

Ein Wiener Versicherungsdirektor: «Was soll der Sparer machen? Wenn er Grundbesitz kauft, dann kauft er die Inflation für mehrere Jahre im vorhinein ein.»

*

Ein Linzer Industrieller in einem Fernsehinterview auf die Frage, wie man sich vor der Inflation schützen könne: «Das ist eine beliebte Frage. Die habe ich schon im letzten Jahr nicht beantwortet.»

*

Eine Wiener Zeitung weist darauf hin, dass mit Rücksicht auf die zartbesaitete Psyche der Bevölkerung niemals von Preiserhöhungen, sondern immer nur von «Preisangleichung», «Preiskorrektur» und «Preisregulierung» die Rede ist. Im amtlichen Bereich der Bahn und der Post heissen die Begriffe einfühlend «Tarifkorrektur», «Tarifanpassung» und «Tarifregulierung». Eine bekannte Versicherung leistet sich ein linguistisches Meisterstück mit der Mitteilung, dass sie infolge Spitalkostenerhöhung leider nicht mehr in der Lage sei, für ihre Mitglieder «zum derzeitigen Tarif einen ausreichenden Versicherungsschutz in der zweiten Spitalklasse» zu übernehmen. Es dränge sich daher eine «Tarifanpassung» auf. Und dann heisst es: «Diese begünstigte Aufstockungsaktion tritt mit der Unterzeichnung des beiliegenden Antrags sofort in Kraft.» Die «Aufstockungsaktion» sieht vor, dass der Versicherte zirka 80 Prozent mehr bezahlen muss. Alles ist möglich, nur eines nicht: dass eine Anpassung, eine Regulierung, eine Korrektur bedeuten könnte, dass etwas statt teurer einmal billiger würde.

*

Sven-Olof Jansson in Stockholm, sicher sonst ein tüchtiger Geschäftsmann, lehnte ein profitables Geschäft ab. Das kommunistische Nordkorea hatte bei seiner Firma fünf Luxussaunas mit aufwendiger Ausstattung im Wert von ungefähr 70 000 Franken bestellt. «Es macht einen wütend», erklärte Jansson, «wenn man erfährt, dass die sogenannten Sozialisten das Geld der Werktätigen für solche Dinge verschwenden.»

*

Die in Paris erscheinende «International Herald Tribune» stellt seit kurzem die tägliche Tabelle mit den Tageskursen der Mutual Funds direkt neben die Comic Strips – vielleicht zur Aufheiterung der Gemüter.

*

Aus einem Leserbrief an die «New York Times»: «Nachdem ich die jährlichen Inflationsraten seit 1948 für den Gebrauch einer Durchschnittsfamilie sorgfältig geprüft habe, bin ich zu dem Schluss gekommen, dass der einzige Weg, die Inflation zu bekämpfen, darin besteht, Hühner zu essen (−9 %), nur interurbane Telefongespräche zu führen (−34 %), Transatlantik-Flugreisen zu machen (+1,6 %) und sich in Nerz zu kleiden (+7 %). Entschieden ist es verboten, krank zu werden (+779 %), noch sein Kind an die Harvard Universität zu schicken (+647 %). Wenn man diese Instruktionen genauestens befolgt, kann man sich eventuell ein Abonnement auf die New York Times (+400 %) leisten ...

*

Gegen die Notwendigkeit steigender Menüpreise empfiehlt eine Wiener Zeitung den Gastwirten, die Fleischportionen auf den Tellern kleiner und die Décolletés der Kellnerinnen grösser zu machen.

*

Linus Pauling: «Die Rüstung ist der teuerste Schrott der Welt.»

*

Aus dem Buch «Gesellschaft im Ueberfluss» von John Kenneth Galbraith: «Die Völker haben mit dem Wohlstand noch keine allzu grossen Erfahrungen. Sie sind fast alle bis in die neueste Zeit arm gewesen.»

*

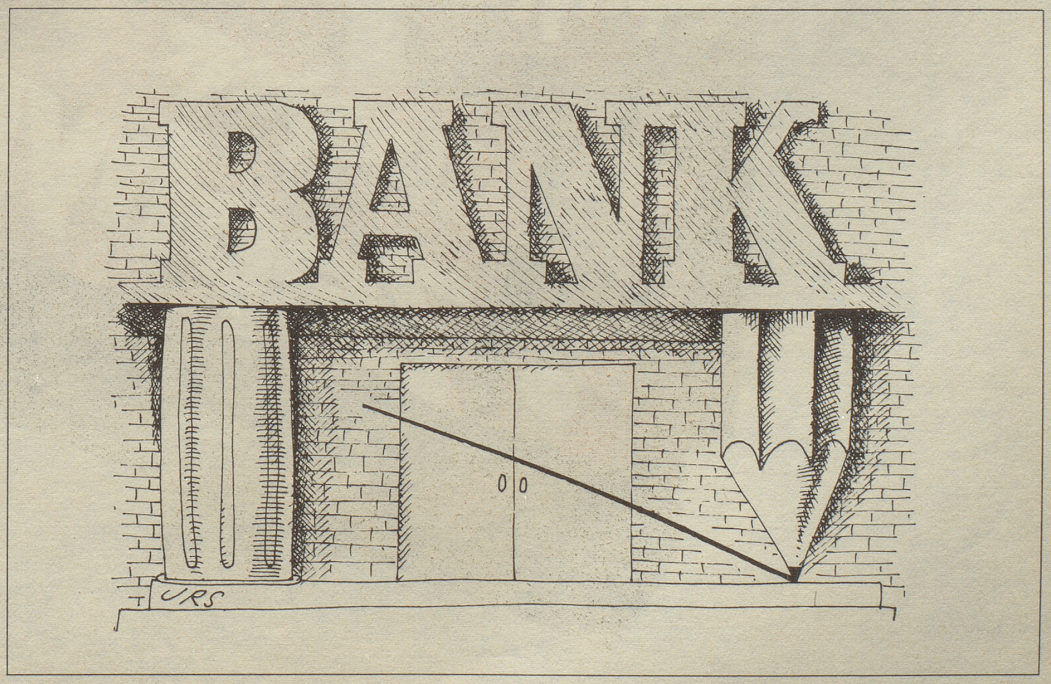
Ein Wiener Fabrikdirektor in einem Interview über Mitbestimmung: «Wenn alle mitreden, ist das wie ein Ministerium – das kann nicht mehr funktionieren.»

*

Der deutsche Industrielle und SPD-Abgeordnete Philip Rosenthal: «Ein reicher Mann braucht sich auf seine Ehrlichkeit nicht mehr einzubilden als eine hässliche Frau auf ihre Treue.» *TR*

## Us em Innerrhoder Witztröckli

Enn zome aalte Tokter: «Wie hend ehrs au gmacht, as ehr eso stee-alt woode sönd?» De Tokter meent: «I ha dezwoor vo miine Bölverli ond Gottere glebt, aber sölber nie devo gnoo!» *Hannjok*

### Aufgegabelt

Was haben wir eigentlich noch zu wünschen und zu erhoffen? Leben wir nicht mehr und mehr in der zweifellos berechtigten Angst, das Endchen Wohlstand wieder zu verlieren? Bangen wir nicht davor, dass unser Sparbatzen dahinschmilzt wie der Schnee in der Märzensonne? Beklagen wir nicht den leichtfertigen Zerfall unserer demokratischen Freiheiten? Haben wir nicht zu rasch und zu leicht alle Hoffnungen und Wünsche erfüllt ... und wissen jetzt nichts damit anzufangen? *Basler Woche*